

Bon-Netz-Bon: ein Selbsthilfeprojekt

Interview mit Hans-Georg Heimann, Mitglied des Vereins Soziale Ökonomie und der Interprofessionellen Gewerkschaft der ArbeiterInnen IGA. Die Redaktion setzt damit eine lose Serie fort, in der wir in Basel aktive Gruppierungen vorstellen.

Hans-Georg, du bist Mitglied im Verein Soziale Ökonomie. Dieser Verein hat unter dem Namen Bon-Netz-Bon eine eigene Währung in Umlauf gesetzt. Welche Idee steckt dahinter, was wollt ihr mit der Alternativwährung erreichen?

Die Idee einer lokalen Währung entstand als Reaktion in der langen und tiefen Krise der 90er Jahre. Die global orientierte Wirtschaft geht oft rücksichtslos ihren eigenen Interessen nach und lässt lokale Bedürfnisse rechts liegen. Bon-Netz-Bons (BNB) können nur lokal zirkulieren. Herausgeber ist eine Genossenschaft, deren Mitglieder sich der Selbstverwaltung verpflichtet haben. BNB annehmen kann jedes Geschäft. Inspiriert hat uns ein Seminar beim Genossenschaftsverbund Mondragon im Baskenland.

Ist es nicht politisch naiv zu glauben, mit einer Alternativwährung könne man die kapitalistischen Mechanismen aushebeln?

In erster Linie ist das Projekt eine Selbsthilfe. In Momenten einer hohen Arbeitslosigkeit sind solche gemeinschaftliche Projekte die einzigen Perspektiven. Ein Impuls für die breitere Lancierung des BNB war der Besuch von Eloisa Primavera aus Argentinien. In der Währungskrise 2001 hatte der plötzliche Kapitalabfluss eine schwere Wirtschaftskrise ausgelöst. Die gesellschaftliche Kohäsion konnte nur durch die vielen Lokalwährungen und Tauschsysteme, auch unter besetzten und weiter produzierenden Fabriken, erhalten

werden. Das kapitalistische System kann sicher nicht mit alternativen Wirtschaftskreisläufen ausgehebelt werden. Die Stärkung demokratischer Wirtschaftsstrukturen ist aber sehr wichtig gegen Tendenzen autoritärer Politik.

Dein zweites politisches Standbein ist die Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen - IGA. Diese Gewerkschaft kümmert sich vor allem um Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen. Wie wirkt sich die aktuelle Wirtschaftskrise auf eure Arbeit aus?

Die Signale sind bis jetzt widersprüchlich. Einerseits ist aufgrund der demografischen Entwicklung eine 'Pensionierungswelle' zu beobachten. Dies hinderte Arbeitgeber, sofort zu kündigen, da sie auf qualifiziertes Personal angewiesen sind beim Besetzen der Stellen von Pensionierten. Auf der anderen Seite wurden bereits vielerorts Menschen entlassen. Die eigentliche Entlassungswelle droht aber beim Auslaufen der Kurzarbeit. Mit den bereits durchgeführten Abbaumassnahmen im sozialen Netz droht jede Krise schneller die Kantone und Gemeinden zu belasten. Handlungsbedarf liegt bei der Ausgestaltung und Finanzierung der Sozialhilfe. Sehr wichtig ist ein Stop der geplanten Abbaumassnahmen bei der Arbeitslosenversicherung. Hier haben wir zusammen Arbeitslosenkomitees aus La Chaux-de-Fonds und Bern ein Referendumskomitee gegründet.

Die Fragen stellte Martin Flückiger

Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen IGA

Die IGA ist die Gewerkschaft der prekär Arbeitenden, der Temporär-, im Zwischenverdienst, auf Abruf und in mehreren Jobs gleichzeitig Arbeitenden, der Arbeitslosen, der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt. Die IGA lebt von Mitgliederbeiträgen, Solidaritäts-Mitgliedschaften, Spenden und ehrenamtlicher Arbeit.

IGA, Oetlingerstr. 74, 4057 Basel, Tel. 061 681 92 91 Mo, Di und Do 14-17 Uhr

Der Verein Soziale Ökonomie

Der Verein denkt Ökonomie vom Ursprung aus: „Oikos“ (das Haus) und „némein“ (teilen und verteilen). Er entwickelt Projekte für ein nachhaltigeres Dasein. Z.B. die Alternativwährung „BonNetzBon“. Sie ist demokratisch kontrolliert, vernetzt sozial und ökologisch bewusste Menschen und fließt nicht in die gegenüber Mensch und Natur rücksichtslosen, globalisierten und spekulativen Märkte ab.
www.viavia.ch/netzbon

**Abstimmungen vom
27. September 2009: BastA!
empfiehlt dreimal Ja.**

BastA! hat im Hinblick auf die Abstimmungen vom 27. September folgende Parolen beschlossen:

Ja zum Umbau und zur Sanierung Luzernererring / Wasgenring. Trotz einiger Vorbehalte gegenüber der jetzt zur Abstimmung gelangenden Vorlage sagt BastA! klar Ja zum Umbau und zur Sanierung Luzernererring / Wasgenring. Seit der Öffnung der Nordtangentenausfahrt Luzernererring hat der Verkehr im betroffenen Quartier zugenommen. Mit den geplanten baulichen Massnahmen wird der motorisierte Verkehr kanalisiert und verflüssigt. Auch werden mehr Bäume gepflanzt, die Trottoirs verbreitert und separate Velospuren gebaut. Eine Spurreduktion, wie vor dem Bau der Nordtangente versprochen, wird allerdings nur im Bereich Wasgenring realisiert. Auch enthält die Vorlage keine Massnahmen zur Reduktion des motorisierten Individualverkehrs, was für die Wohnqualität und die Verkehrssicherheit in den angrenzenden Quartieren entscheidend wäre. Die jetzt geplanten Massnahmen können daher nur ein erster Schritt sein. Wir wünschen uns künftig eine Verkehrsplanung, die das stetig wachsende Verkehrsaufkommen nicht einfach als gegeben hinnimmt, sondern gezielte Gegenmassnahmen vorschlägt.

Ja zur befristeten Zusatzfinanzierung der IV durch Anhebung des Mehrwertsteuersatzes. Damit das Defizit der IV nicht weiter wächst, ist sie dringend auf zusätzliche Geldmittel angewiesen. Zwar hätten wir uns eine sozialverträglichere Finanzierung als die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes gewünscht, doch die jetzt vorgeschlagene moderate Erhöhung der Mehrwertsteuer ist auch für Haushalte mit geringem Einkommen verkraftbar. Im Durchschnitt beträgt die Mehrbelastung der Haushalts-einkommen Fr. 13.80 pro Monat. Wichtig ist auch, dass die Vorlage eine Entflechtung von AHV und IV vorsieht. Die AHV wird damit auf Dauer von der Belastung durch die IV befreit.

Allerdings sind wir uns bewusst, dass die langfristige Finanzierung der IV mit den vorgeschlagenen Massnahmen noch nicht gesichert ist. Von bürgerlicher Seite werden denn auch schon jetzt Forderungen nach einem weiteren Leistungsabbau laut. BastA! wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen, dass es nicht so weit kommt. Die Abbauschritte, welche die 5. IV-Revision brachte, sind für die Betroffenen schon äusserst einschneidend. Wir dulden nicht, dass eines der wichtigsten Sozialwerke der Schweiz kontinuierlich ausgehöhlt wird. Wir werden uns im Gegenteil für einen

Fortsetzung nächste Seite